Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 36 (1928)

Heft: 10

Buchbesprechung: Vom Büchertisch

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

(Wir entnehmen vorstehenden Aufsatz, dem uns von der Schweizerischen Vereinigung für Bildung taubstummer und schwerhöriger Kinder in freundlicher Weise zur Verfügung gestellten Büchlein, das sich nennt: Führer durch die schweizerische Taubstummenbildung. Dieser Führer bietet für jedermann, der sich mit der Taubstummenfrage beschäftigen will, eine wahre Fundgrube an Aufklärung. Wir empfehlen das Büchlein bestens.

Dr. Sch.

Warum schlafen die Neugebornen so lange?

Man darf sich schon wundern, daß das Neugeborne so lange schläft, oft fast den ganzen Tag. Scheint denn nicht die Umwelt mit all ihrem Lärm und Reizen auf das Nervensystem genügende Einwirkungen auf das Kind zu haben, um es mehr in wachem Zustand zu halten als dies tatsächlich der Fall ist? Neuere Forschungen haben aber gezeigt, daß der Schlaf mit bestimmten Veränderungen in gewissen Hirnzellen aufs engste verknüpft ist. Das Gehirn eines Neugebornen ist aber gleich nach der Geburt noch nicht so entwickelt, daß alle die Reize von außen auch in richtiger Weise weiter geleitet werden. Erst allmählich bilden sich die Nervenbahnen, die nun wie elektrische Leitungen die Eindrücke der Außenwelt in die Zentralstelle, zum Gehirn, bringen. Als erste Reize wirken wohl solche, die zur Erhaltung der Gesundheit nötig sind, wie Hungergefühl, Hitze und Nässe, und dadurch ein Aufwachen bedingen. Erst nach und nach werden auch andere, sich öfters wiederholende Eindrücke im Gehirne eine Erregung hervorrufen und dadurch Wachzustand bedingen. Hinsehen, Umdrehen, Aufmerken usw. drängt nach und nach den Schlaf zurück. Wahrscheinlich spielt auch noch ein anderer Faktor mit, nämlich wohl die raschere Ermüdung der noch zarten Gehirn- und Nervenzellen, welche viel rascher abgenützt werden, so daß nicht nur der Säugling, sondern auch noch ältere Kinder viel schneller durch geistige Tätigkeit ermüden als Erwachsene.

Sch.

Vom Büchertisch.

Schwester Jeanne Lindauer: **Die Frau in der schweizerischen Gesundheits- und Krankenpflege** (Wochen- und Säuglingspflege und Irrenpflege inbegriffen). (Schriften zur Saffa.) 68 S. 8°, 2 Abb. Preis Fr. 2, M. 1.60. Orell Füßli Verlag, Zürich und Leipzig.

Schwester Jeanne Lindauer, die Vorsteherin des Rotkreuzpflegerinnenheims in Bern, gibt in ihrem ausgezeichneten Büchlein (Schriften zur Saffa) einen schönen und wertvollen Einblick in das Leben und Wirken der Pflegerinnen. Nächst dem Beruf der Mutter und Gattin, zu dem die Frau von der Vorsehung vor allem anderen bestimmt ist, ist sicher der Pflegeberuf derjenige, der dem Mütterlichkeitsempfinden, das in jedem Frauenherzen ruht, am meisten Befriedigung gibt. Zur Erfüllung dieses ebenso schönen wie schweren Berufes sind aber mannigfache Vorbedingungen notwendig. Aus ihrer reichen Erfahruug heraus hat Schwester Jeanne Lindauer diesen besonders liebevolle Betrachtungen gewidmet.

Den Hauptteil ihrer Darstellung nehmen

Werbet Mitglieder für das Rote Kreuz!

die sehr instruktiven Bilder aus den Arbeitsgebieten ein. Die vielen Obliegenheiten der Spitalpflege, der Gemeinde- und Privatpflege werden eingehend erörtert. Das ganze äußere Leben der Schwestern wird lebendig vor Augen geführt. In einem besonderen Teile werden die Verhältnisse der Pflegerinnen nach ihrer Berufsauffassung untersucht. Mit großem Takte ist jede Gruppe liebevoll gewürdigt: die katholischen Ordensschwestern, die evangelischen Diakonissen, die Uebergangsformen von den Ordensschwestern zu den freien Schwestern und endlich die freien Pflegerinnen. Mit großer Sachkenntnis sind alle Ausbildungsmöglichkeiten dargestellt und die Ausbildungsinstitutionen beschrieben.

Mit viel Wärme beschäftigt sich die Verfasserin mit der besonderen sozialen Lage der Pflegerin. Eine Reihe leider nur allzu berechtigter Forderungen werden mit klarer Bestimmtheit aufgestellt und mit großer Ueberzeugung verfochten. Zum Schutze des Volkes vor mangelhafter Pflege und zum Schutze der ausgebildeten Pflegerinnen vor der Konkurrenz der Dilettantinnen wird die Einführung des Staatsexamens verlangt. Die Arbeitszeit der Pflegerinnen soll besser geregelt werden. In Krankheitstagen, im Alter und in arbeitsloser Zeit soll für die Pflegerinnen ausreichend gesorgt werden. Die sehr gehaltvolle und verdienstliche Schrift kann jedem jungen Mädchen, das den opferreichen und verantwortungsvollen Pflegerinnenberuf zu wählen beabsichtigt, unschätzbare Dienste leisten.

Marie-Louise Schumacher: **Die Frau in der sozialen Arbeit** (Schriften zur Saffa). 100 S. 8°. Preis Fr. 3, M. 2.40. Orell Füßli Verlag, Zürich und Leipzig.

Die reichdokumentierte Monographie von Marie-Louise Schumacher (erschienen in der Reihe der Schriften zur Saffa) gibt einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Tätigkeit der Frau in der sozialen Arbeit der Schweiz. Mit klarem Blick für das Tatsächliche sind die in ihr liegenden sozialen und wirtschaftlichen Probleme untersucht. Die bestehenden und anzustrebenden Bildungsmöglichkeiten werden übersichtlich aufgezeigt, in klarformulierten Forderungen ist auf die noch zu lösenden Aufgaben hingewiesen.

Die soziale Arbeit ist tief verankert in den wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und rechtlichen Zuständen der Zeit. Ebenso spiegeln sich die sittlich-religiösen Anschauungen und Ideale mit ihrer Wertung des Menschen wieder. Eine Darstellung der gesamten sozialen Wirksamkeit der Frau liefert somit nicht nur eine wertvolle Orientierung für den praktisch Tätigen, sondern auch einen ganz wesentlichen Beitrag zur Erkenntnis der kulturellen Struktur in der Schweiz der Gegenwart.

Marie-Louise Schumacher hat ihre schwierige Aufgabe mit souveränem Geschick und höchster Sachkenntnis bewältigt. Allein, eine Isolierung der sozialen Frauenarbeit aus der Gesamtgegebenheit sozialen Lebens hätte zu einer schiefen Darstellung führen müssen. Die Verfasserin war sich dessen klar bewußt, daß in der Sozialarbeit eine Wechselwirkung und ein Aufeinanderangewiesensein in der Arbeit von Mann und Frau besteht. Die Herausarbeitung dieser Wechselwirkung ist ein besonderer Vorteil der vorliegenden Monographie. Frl. Schumacher ist der ungeheuren Fülle des Stoffes ausgezeichnet Herr geworden.

Zwei Hauptgebiete werden auseinandergehalten: Im ersten Teile wird die Mitarbeit der Frau in der öffentlichen und privaten Jugendhilfe gezeigt. Wo der Tätigkeit der Frau grundlegende Bedeutung zukommt (Pflegekinderwesen, Vormundschaftswesen, Hilfe für Mutter, Säugling und Kleinkind usw.) liegt naturgemäß der Schwerpunkt der Darstellung. Der zweite Teil, welcher die Für- und Vorsorge für Erwachsene behandelt, zeigt in fesselnder Weise die Frau in der Armenpflege, als Pfarr- und Gemeindehelferin, im Kampfe gegen die Tuberkulose und den Alkohol, als Wirtschaftsreformerin und Helferin in der industriellen Wohlfahrtspflege. Eine aufschlußreiche Betrachtung der wirtschaftlichen Lage der Sozialarbeiterinnen bildet den Beschluß des vorzüglichen Werkes, in dem ein ungewöhnliches Verständnis für die komplizierten Zusammenhänge der sozialen Probleme zum Ausdruck kommt.

Genossenschafts-Buchdruckerei Bern — Imprimerie Coopérative de Berne